

(Abgeordneter Friedrich.)

(A) eigenen Tätigkeit — aus ihrem Herzen keine Mördergrube. Alle Wünsche, die man der Regierung unterbreiten will, kommen dort zum Ausdruck, und der Vorsitzende hat die Möglichkeit, alles an den Kreisvorsitzenden weiterzugeben. Da dieser ein Mitglied des Landeskulturrates ist, so ist er sehr wohl in der Lage, darauf einzuwirken, daß die Wünsche zur Beratung kommen.

(Sehr richtig! rechts.)

Es hat sich erwiesen, daß die Kreisvereinsvorsitzenden wesentlich mehr zu Worte gekommen sind als die eigentlichen Mitglieder selbst. Dort ist also Gelegenheit geboten, seine Wünsche zu äußern und zum Ausdruck zu bringen. Deshalb verstehe ich nicht, daß man unbedingt danach drängt, daß eine Änderung eintritt. Ich will durchaus nicht sagen, daß unsere kleinen Landwirte nicht etwa fähig wären, im Landeskulturrat zu sitzen, das will ich besonders hervorheben. Im Gegenteil, ich bin überzeugt, daß sie sehr wohl imstande sind, das Amt eines Vertreters für den Landeskulturrat auszufüllen, noch dazu in einer Zeit, wo eine derartige Intelligenz in der Landwirtschaft verbreitet ist. Aber so liegt die Sache gar nicht. Meine Fühlung — das kann ich als mittlerer Grundbesitzer wohl sagen — liegt selbstverständlich mehr in den Kreisen der bäuerlichen Bevölkerung als in den Kreisen der Großgrundbesitzer. Man weiß, wie schwer es ist, in der landwirtschaftlichen kleinen Bevölkerung Leute zu finden, die eine gewisse Arbeit leisten sollen. Viel schwerer ist es, sie zu öffentlichen Ämtern heranzuziehen, in einer Zeit, wo unsere landwirtschaftliche Lage so wenig zufriedenstellend ist, wo Arbeitermangel herrscht, so daß sie mitunter gar nicht imstande sind, ihrer Landwirtschaft fern zu bleiben.

(Zuruf: Sie bekommen doch Diäten!)

Auch die allein machen es nicht, denn das, was zu Hause verbummelt wird, kommt nicht dadurch herein.

(Abg. Fleißner: Sie brauchen sich doch nicht wählen zu lassen!)

Es wäre doch so, daß sie tagelang dem Landeskulturrat beiwohnen müßten, und auch die Arbeiten, die sie zum Teil in Ausschüssen zu Hause zu erledigen haben, würden sie doch gewiß Zeit kosten, was nicht gerade angenehm berührt. Der Herr Abgeordnete Fleißner rief eben dazwischen: „Sie brauchen sich doch nicht wählen zu lassen!“ Das ist ja eben der Fall: weil keiner sich wählen lassen will, sind nur Großgrundbesitzer im Landeskulturrat.

(Abgeordneter Nitzsche (Leusch): Sie lassen sich aber in den Landtag wählen!)

Die Arbeiten im Landeskulturrat sind doch eigentlich (C) keine lokalen Fragen. Das, was sich nun in bezug auf die Einteilung der Wahlkreise im Erzgebirge abspielt, ist nicht von so hochwichtiger Bedeutung. Es reicht doch der gesamten Landwirtschaft und auch der gesamten Volkswirtschaft zum Segen, was dort erledigt wird. Es läßt sich aber doch nicht leugnen, selbst bei allem gutem Willen, den ich auch unserer bäuerlichen Bevölkerung entgegenbringe, daß die Großgrundbesitzer immer bahnbrechend vorgegangen sind. Wenn man die intensive Wirtschaft, die man jetzt zu betreiben gezwungen ist, bedenkt, so ist die lediglich unseren Großgrundbesitzern zu verdanken, denn alle derartigen Angelegenheiten, die als mustergültig für die Landwirtschaft zugrunde gelegt werden, ob das nun Saatzucht oder Viehzucht oder sonst derartige Einrichtungen sind, sind Versuche unserer größeren Grundbesitzer. Sehr oft sind damit pekuniäre Verluste verbunden, weil man nicht immer imstande ist, Versuche zu machen, die als zinstragend oder gewinnbringend anzusehen sind. Infolgedessen läßt sich selten jemand dazu finden und kann auch nicht gefunden werden. Man muß das deshalb den größeren Besitzern überlassen. In der Viehzucht sind mir Fälle bekannt, wo Zuchttiere im Preise von 5000 M. angekauft worden sind. Dazu ist selbstverständlich ein kleiner Grundbesitzer niemals imstande. Der Herr Abgeordnete Claus hat sich selbst (D) als Landwirt bezeichnet und glaubt im Besitze einer mustergültigen Wirtschaft zu sein, was ich durchaus nicht bestreite.

(Abgeordneter Claus: Ja!)

Ich bin aber der Meinung, daß sich die Landwirtschaft nicht vom Salon aus bei einer feinen Havannazigarre dirigieren läßt. Wenn der Herr Abgeordnete Claus nicht reiche Einkünfte, zum Teil aus der Industrie, hätte,

(Abgeordneter Claus: Das berührt das doch gar nicht!)

so würde es ihm nicht leicht sein, eine derartige Musterwirtschaft zu führen. Wenn Sie sich von der Landwirtschaft ernähren müßten, so würde der Wind aus einer ganz anderen Richtung pfeifen.

(Abgeordneter Hettner: Das gehört doch gar nicht hierher!)

Landwirt zu sein, ist kein Kunststück, aber Landwirt zu bleiben! Deshalb muß bei allem gutem Willen, wie ich schon vorhin betonte, den kleinen Bauern auch gegenüber dem Großgrundbesitzer ein gewisses Vorrecht gelassen werden. Ich will nicht sagen „muß“, sondern „möchte“.

(Abgeordneter Claus: Ich habe vielleicht länger Landwirtschaft getrieben als Sie!)